

Jahresbericht

über das

aargauische Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1886/87.

Ausgegeben im Auftrag der Behörden
und Namens der Lehrerschaft

von

J. Keller, d. Z. Direktor.



Baden.

Buchdruckerei von J. Zehnder.

Jahresbericht

Kantonale Fabrikations-Verordnung

1884

Verordnungs-Verzeichnis

1884



I. Die Aufsichtsbehörde (Seminarcommission).

1. Herr Erziehungsdirektor Dr. *Fahländer*, Präsident.
2. „ Pfarrer *Müller* in Rapperswyl.
3. „ Fürsprech *Heuberger* in Brugg.
4. „ Direktor *Schaufelbüel* in Königsfelden.
5. „ Fürsprech *Villiger* in Lenzburg.
6. „ Kreiskommandant *Seeberger* in Lupfig.
7. „ Musikdirektor *Käslin* in Aarau.

Die *Inspektion der einzelnen Fächer* wird besorgt von den Herren *Heuberger* (Deutsch), *Käslin* (Gesang und Instrumentalmusik), *Müller* (Pädagogik, Religion, Französisch und Lehrübungen), *Schaufelbüel* (Naturkunde), *Seeberger* (Mathematik und Landwirtschaft) und *Villiger* (Geschichte, Geographie, Kalligraphie, Zeichnen und Turnen). Herr Pfarrer *Müller* inspiziert überdies die Musterschule.

II. Die Lehrer.

1. Herr Dr. *Fr. Dula* für Pädagogik (in Kl. III und IV) und Religion (in Kl. II, III und IV).
2. „ *C. E. Enholtz* für Mathematik und (seit Herbst) Kalligraphie.
3. „ *Fr. Hasler*, Oekonomieverwalter, für Landwirtschaftslehre.
4. „ *J. A. Herzog* (seit Herbst) für Geschichte, Geographie und Deutsch in Kl. IV.
5. „ *Fr. Hunziker*, Lehrer an der Uebungsschule.
6. „ *J. Keller*, Seminardirektor, für Deutsch (Kl. II u. III), Pädagogik (I, II u. IV) und Religion (Kl. I).

7. Herr *E. J. Mundwyl*, Bibliothekar, für Französisch und Deutsch (Kl. I).
8. „ *A. Merz*, Lehrer in Brugg, für Turnen (Kl. II, III u. IV).
9. „ *C. Fr. Oppliger*, Stellvertreter des Direktors, für Naturkunde und Turnen (Kl. I).
10. „ *J. Ryffel* für Gesang und Instrumentalmusik.
11. „ *M. Wolfinger* für Zeichnen.

Die Obliegenheiten einer Haushälterin werden seit dem Anfang des zweiten Semesters von Frau *Beyli-Baur* besorgt.

Im Herbst 1886 sind als Lehrer des Seminars ausgetreten die Herren *Markwalder*, *Markwart*, *Redolfi* und *Zürcher* und hat Herr Dr. *Dula*, der seit neunzehn Jahren als Direktor die Anstalt geleitet, diese Stelle niedergelegt, um fortan ausschliesslich dem Unterricht seine Kraft zu widmen. Gleichzeitig hat auch Frl. *M. Belart*, die Haushälterin des Seminars, ihren Rücktritt erklärt. An diese Namen ist ein gutes Stück der besten Jugenderinnerungen und dauernder Dankbarkeit unserer aargauischen Lehrerschaft geknüpft und hat sich im Kantone wirksam erwiesen. Was in treuer Pflichterfüllung gewollt und geleistet worden, trägt nach Art des lebendigen Vorbildes auf Generationen hinaus köstliche Frucht.

Herr *Friedrich Haster*, geb. am 25. Dezember 1849 zu Wegenstetten, besuchte von 1856 bis 1865 die Schulen der Heimatgemeinde, trat am 2. Mai 1865 in die zweite Klasse der Bezirksschule Muri ein und verblieb dort bis im Herbst 1866. Er wurde am 2. Dezember 1866 in's Seminar Wettlingen aufgenommen und vollendete den Kurs im Juli 1870. Im September gleichen Jahres übernahm er die Oberschule Gebensdorf und wurde im Dezember 1871 von der h. Regierung als Lehrer der Rettungsanstalt Olsberg gewählt; hier verblieb er bis Oktober 1874 und übernahm dann die Leitung der Taubstummenanstalt Liebenfels bei Baden, wo er bis zum Antritt seiner gegenwärtigen Stelle wirkte.

Herr *J. Keller*, geb. den 22. Oktober 1843 in Kästhal bei Brugg, besuchte an letzterem Orte die Bezirksschule und bis 1865 das aargauische Gymnasium. Während der folgenden vier Jahre hörte er in Basel, Heidelberg, Jena und Zürich akademische Vorlesungen. Von 1869 an Pfarrer in Bötzen bei Brugg, wandte er sich 1872 definitiv dem Lehrfache zu und erteilte zuerst an der Knabenbezirrschule Aarau und hierauf 13 Jahre lang an dem Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar daselbst ab und zu in Religion, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Pädagogik Unterricht. An letzterer Stelle besorgte er von 1876—1886 die Rektoratsgeschäfte.

Herr *E. J. Mundwiler* von Basel (Klein-Hüningen), geb. den 13. Januar 1859, ist in deutsch-schweizerischen und französisch-schweizerischen, sowie in deutschen Schulen unterrichtet worden und hat seine theoretische und praktische Ausbildung in der deutschen und französischen Schweiz (Universität in Basel, Académie de Neuchâtel), sowie in England erworben. Als Lehrer ist er in Boveresse (Neuenburg), England und zuletzt an der Realschule in Basel angestellt gewesen.

Herr *C. F. Oppliger* wurde im Jahre 1861 in Aarburg geboren. Nachdem er die dortigen Schulen absolviert, besuchte er während der Jahre 1876—79 die aargauische Gewerbeschule und bezog darauf das eidgenössische Polytechnikum in Zürich, um die Naturwissenschaften zu studieren. Nach Erlangung eines eidgenössischen Diploms für Fachlehrer der Naturwissenschaften ging er zur weiteren Ausbildung an die Universität München. Im Frühling 1883 trat er als Lehrer der Naturwissenschaften in das internationale Knabeninstitut Breidenstein in Grenchen, Kt Solothurn, und verblieb daselbst bis zu dem Zeitpunkt, wo er nach Wettingen gewählt wurde.

Die gegenwärtige Haushälterin des Seminars, Frau *Bertha Beyli-Baur*, ist als erste Tochter des Herrn Forst- und Strasseninspektors Baur in Sarmenstorf geboren. Sie besuchte die Gemeindeschule des Heimatortes, dann die Töcherschule in Brugg und kam hierauf zur Erlernung der französischen

Sprache nach Cortailod. Im Jahre 1865 verehelichte sie sich nach Villmergen und übernahm nach dem Tode ihres Mannes ein Seidengeschäft. Später führte sie auf eigene Rechnung die Pension Herrenmatt in Weggis. Während der Jahre 1885 und 1886 leitete und verwaltete sie selbstständig die dem Herrn Berger in Interlaken gehörende Pension Rugenpark.

III. Die Schüler.

I. Klasse.

1. Ernst Berner von Unterkulm, geb. 1871, 12. August.
2. Jakob Bläuer von Linn, „ 1869, 17. Februar.
3. Rudolf Bohler von Seengen, „ 1869, 30. November.
4. Friedrich Bolliger von Attelwyl, „ 1871, 22. Januar.
5. Aloys Bucher von Hohenrain, „ 1868, 6. November.
6. Traugott Furter von Staufen, „ 1870, 14. Oktober.
7. Johann Ulrich Geissmann von Hägglingen, „ 1869, 16. November.
(† den 6. März 1887).
8. Rudolf Härdi von Egliswyl, „ 1869, 22. Oktober.
9. Emil Hohler von Schupfart, „ 1869, 29. September.
10. Theodor Hool von Zofingen, „ 1869, 28. Januar.
11. Gustav Huber von Oberwyl, „ 1867, 10. März.
12. Emil Humbel von Boniswyl, „ 1870, 10. Oktober.
13. Emil Jegge von Eiken, „ 1870, 24. Januar.
14. Wilhelm Jetzer von Lengnau, „ 1869, 29. Januar.
15. Heinrich Käser von Oberfachs, „ 1869, 30. März.
16. Emil Kalt von Koblenz, „ 1870, 5. Februar.
17. Arnold Karrer von Teufenthal, „ 1871, 3. Februar.
18. Friedrich Kirchhofer von Auenstein, „ 1869, 27. Januar.
19. Adolf Kuhn von Dottiken, „ 1868, 13. Oktober.
20. Johann Meier von Seengen, „ 1870, 7. Juli.
21. Trougott Obrist von Magden, „ 1868, 15. November.
22. Emil Sager von Menziken, „ 1871, 27. Januar.
23. Abraham Schaffner von Hottwyl, „ 1870, 10. Februar.
24. Arnold Scheuermann von Safenwyl, „ 1870, 25. März.
25. Josef Heinrich Schraner von Wyl, „ 1868, 27. Juli.
26. Oskar Schreiber von Wegenstetten, „ 1870, 29. Mai.
27. Isidor Senn von Baden, „ 1870, 15. Juli.
28. Rudolf Steiner von Birrwyl, „ 1870, 4. Januar.
29. Emil Stocker von Obermumpf, „ 1871, 18. März.
30. Johann Jakob Wehrli von Küttigen, „ 1870, 6. März.
31. Arnold Wettstein von Fislisbach, „ 1869, 14. September.

32. Samuel Zimmerli von Brittnau, geb. 1871, 30. Mai.
33. Albert Zundel von Oeschgen, „ 1871, 2. April.

II. Klasse.

1. Alfred Amsler von Brugg, geb. 1869, 17. April.
2. Josef Halter von Mellingen, „ 1868, 26. Dezember.
3. Reinhard Häni von Kölliken, „ 1869, 4. April.
4. Edwin Häusler von Lenzburg, „ 1870, 2. Mai.
5. Leonz Hitz von Siggingen, „ 1869, 29. August.
6. Adolf Keller von Reinach, „ 1868, 23. Januar.
7. Richard Lee von Mellingen, „ 1870, 3. April.
8. Xaver Leimgruber von Mellsdorf, „ 1869, 26. Mai.
(Ausgetr. den 15. Okt.)
9. Jakob Märki von Rüfenach, „ 1869, 30. Juni.
10. Gottfried Meier von Niederwyl, „ 1869, 23. Januar.
11. Johann Meyer von Schneisingen, „ 1867, 7. April.
12. August Schmid von Zurzach, „ 1870, 27. August.
13. Emil Schmid von Kaiserstuhl, „ 1870, 23. November.
14. Friedrich Schmid von Zurzach, „ 1868, 15. Dezember.
15. Gottlieb Schmid von Zurzach, „ 1869, 25. März.
16. Jakob Schmid von Dietwyl, „ 1869, 14. März.
17. Eugen Schneider von Magden, „ 1869, 4. August.
18. Emil Suter von Gränichen, „ 1870, 15. April.
19. Johann Suter von Gränichen, „ 1870, 8. März.
20. Adolf Wullschleger von Schöffland, „ 1868, 21. Oktober.
(Ausgetr. am Ende des III. Quartals.)

III. Klasse.

1. Franz Arnold von Schlierbach (Kt. Luzern), geb. 1868, 26. Mai.
2. Hans Bolliger von Schöffland, „ 1868, 4. Januar.
3. August Byland von Möriken, „ 1868, 2. Juli.
4. Jakob Fritschi von Teufenthal, „ 1868, 8. Mai.
5. Arnold Hirt von Zezwyl, „ 1869, 30. April.
6. Heinrich Käser von Oberflachs, „ 1867, 4. Mai.
7. Wilhelm Kieselhausen von Gotha, „ 1867, 18. August.
8. Friedrich Nöthiger von Uerkheim, „ 1868, 24. Mai.
9. Adolf Näf von Ittenthal, „ 1866, 10. September.
10. Beda Pfister von Klingnau, „ 1868, 5. Januar.
11. Eugen Seiler von Tägerig, „ 1868, 6. März.
12. Jakob Wacker von Wittwyl, „ 1868, 15. Januar.

IV. Klasse.

1. Adolf Berner von Ruppertschwyl, geb. 1867, 25. April.
2. Theodor Ender von Niederwyl (Bremg.), „ 1866, 19. November.

3. Gottlieb Fischer von Fahrwangen, geb. 1867, 15. März.
4. Otto Gsell von Spreitenbach, „ 1866, 25. März.
5. Friedrich Hediger von Reinach, „ 1866, 28. August.
6. Jakob Hug von Thalheim, „ 1866, 30. September.
7. Friedrich Marti von Othmarsingen, „ 1866, 26. April.
8. Heinrich Schmid von Zurzach, „ 1867, 16. September.
9. Edmund Steiner von Dürrenäsch, „ 1866, 5. Dezember.
10. Rudolf Weber von Egliswyl, „ 1867, 25. Februar.
11. Friedrich Louis Wunderlin von Möhlin, „ 1867, 5. September.

Für die Aufnahmeprüfung am 15. und 16. März 1886 waren 50 Schüler angemeldet, eine Zahl, wie sie seit Jahren sich nicht mehr eingefunden. Die Erscheinung verliert ihr Auffälliges sobald, als man sich erinnert, wie hoch die revidierte Verfassung vom 23. April 1885 in § 65 die jährliche Arbeitsleistung eines Volksschullehrers gewertet hat. Von diesen Angemeldeten bestanden 40 das Examen, 5 davon so wohl, dass man sie der zweiten Klasse zuwies; ihre Namen heissen E. Häusler, A. Schmid, E. Schmid, E. Suter und J. Suter. — O. Gsell, seit Beginn des Schuljahres Hospitant der IV. Klasse, trat am 4. Juni als ordentlicher Schüler in dieselbe und gleichzeitig auch in den Konvikt. — *Johann Geissmann*, ein braver und fleissiger Schüler der ersten Klasse, ward in den letzten Tagen des Februars bettlägerig, nachdem er seit Wochen nach Kräften sich angestrengt hatte, gesunder zu erscheinen als er wirklich war. Sein Zustand verschlimmerte sich so rasch, dass der Arzt die Uebersiedelung des Kranken in das Elternhaus als wünschenswert erachtete. Am 1. März holte ihn der Vater; am 7. lag der Jüngling auf dem Todbett; alle ärztliche Kunst, alle liebevolle Pflege hatte sich nutzlos erwiesen. Wir bewahren dem lieben Heimgegangenen ein herzliches Andenken.

An Stipendien sind während des Schuljahres 6538 Fr. 50 Cts. zur Ausbezahlung gelangt. Das Minimum betrug per Jahr 80 Fr., das Maximum 240 Fr. Das Kostgeld stellte sich auf 234 Fr. (4 Fr. 50 Cts. per Woche), ein Betrag, unter den man bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gehen sollte.

IV. Der Unterricht.

A. Der behandelte Unterrichtsstoff.

I. Klasse.

- 1) *Religion* (2 Stunden).
Sommersemester (Zürcher): Einleitung in die historischen Bücher des Alten Testaments. *Wintersemester (Keller)*: Die poetischen Bücher. Die grossen Propheten.
- 2) *Pädagogik* (1 Stunde).
Sommersemester (Dula): Besprechung der in der häuslichen Erziehung vorkommenden Fehler nach Frymann, Pädagogisches Bilderbuch. *Wintersemester (Keller)*: Lektüre von Salzmanns Ameisenbüchlein S. 1—39 in der Dürr'schen Ausgabe.
3. *Deutsch* (5 Stunden).
Sommersemester (Herzog): a. *Grammatik*. Eingehende Behandlung der Wort- und Flexionslehre bis zur Bildung der Konjugationsformen. b. *Lesen und Erklären* (Kehr und Kriebitzsch, I. Band). c. Uebung im mündlichen und schriftlichen *Ausdruck*. Rezitationen und Reproduktionen gelesener und erklärter Stücke, Aufsätze (wöchentlich einer in der Klasse gefertigt) über leichtere Themata und erste Uebung in der Anlage von Dispositionen. *Wintersemester (Mundwyler)*: a. Behandlung der Wort- und Flexionslehre; der einfache Satz. b. Wie o. b. c. Wie o. c.
4. *Französisch* (4 Stunden).
Sommersemester (Redolfi): Sämtliche unregelmässige Verben. In Hunzikers Elementarbuch II. Teil die ersten 15 Lektionen mündlich, zwei davon schriftlich übersetzt. *Wintersemester (Mundwyler)*: Aus demselben Lehrbuch. Lektion 10—24 mündlich und schriftlich behandelt. Extemporalien und Diktate. — Lektüre aus der Chrestomathie von Plötz, I. Sektion. Memorieren leichter Prosastücke und Poesien.

5. *Geschichte* (2 Stunden).

Sommersemester (Zürcher): Griechische Geschichte. *Wintersemester (Herzog)*: Römische Geschichte bis 476 p. C. (Lehrbuch: Müller und Dändliker, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte).

6. *Geographie* (2 Stunden).

Sommersemester (Zürcher): Mitteleuropa, Italien und Grossbritannien. *Wintersemester (Herzog)*: Uebrigtes Europa. (Lehrbuch: A. Kirchhoff, Schulgeographie).

7. *Mathematik (Enholtz)*.

a. *Arithmetik und Algebra* (4 Stunden). *Reines Rechnen*: Begriff und Zusammenhang der sieben arithmetischen Operationen. Vier Spezies mit Monomen, Polynomen und mit algebraischen Zahlen. Potenzlehre. Vier Spezies mit dekadischen ganzen und Bruchzahlen. Zahlensysteme; Operationen mit Zahlen in verschiedenen Systemen, Operationen mit mehrfach benannten Zahlen; abgekürztes Rechnen mit abgerundeten Zahlen. *Angewandtes Rechnen*: Drei- und Vielsatzaufgaben und Gleichungen vom I. Grade mit einer Unbekannten, angewendet auf Teilungs-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung und die Prozentrechnungen mit deren Unterabteilungen (Rabatt-, Zins- und Diskont-, Kontokorrentrechnung); Arbeits- und Altersberechnungen. Proportionen.

b. *Geometrie* (2 Stunden). Planimetrie, erste Hälfte, einschliesslich Inhaltsbestimmung, Teilung und Verwandlung geradliniger Figuren, sowie Anwendung der Kongruenzlehre auf den Kreis. Konstruktionsaufgaben.

8. *Naturkunde*.

Sommersemester (2 Stunden) (*Markwart*): Beschreiben und Vergleichen ausgewählter Pflanzen. Uebungen im Bestimmen nach Wünsches Schulflora. Anlegen eines Herbariums. *Wintersemester* (3 Stunden) (*Oppliger*): Der innere Bau der Pflanze und ihre wichtigsten Lebensverrichtungen. Die wichtigsten Familien der Kryptogamen. (Lehrbuch der Botanik von J. Behrens).

9. *Freihandzeichnen* (2 Stunden). (*Wolfinger*).

Massenunterricht im Zeichnen von Flachornamenten nach Vorzeichnungen an der Tafel und nach Wandtabellen. (Betonung der korrekten Contour). Anlagen in einfachen Farbentönen. (Lehrmittel: Die Werke von Schmidt, Herdtle und Jakobsthal, Grammatik der Ornamente).

10. *Gesang- und Musiktheorie, Violin-, Klavier- und Orgelspiel* (*Ryffel*).

a. *Gesang- und Musiktheorie* (2 Stunden).

1. Die allgemeinsten Erfordernisse zu einem guten Ton; der Ton als Glied einer Reihe von Tönen.

2. Musikalische Elementarlehre und damit verbundene Treff- und rhythmische Uebungen jeder Art an der Hand der Wüllnerschen Chorgesangschule (I. Teil, I. Hälfte und des Gesangbuches von G. Weber. Kenntnis des Dur- und Mollgeschlechts.

b. *Violinspiel* (2 Stunden in 3 Abteilungen).

I. Abteilung: I. Teil von Fr. Zimmer bis zum Vorschlag.

II. Abteilung: Dasselbe bis zur 5. Griffart. III. Abtei-

lung: Dasselbe bis zu den Durleitern in der 3. Strichart.

c. *Klavier- und Orgelspiel* (2 Stunden).

Lehrmittel: Reiser, I. Teil.

11. *Landwirtschaftslehre* (1 Stunde). (*Markwalder und Hasler*).

Acker-, Futter- und Gemüsebau. (Wegen der Lehrmittel s. sub. Kl. III).

12. *Kalligraphie* (2 Stunden). (*Redolfi und Enholtz*).

Uebungen in der deutschen und französischen Kurrentschrift, grosse und kleine Buchstaben. Taktschreiben.

13. *Turnen* (2 Stunden). (Im Sommersemester: *Merz*, im Wintersemester: *Oppliger*).

a. Ordnungs-, Frei- und Gerätübungen nach der eidgenössischen Turnschule, Stufe I und II. b. Elementare Gerätübungen nach Buley und Vogt, Handbuch für Vorturner. c. Spiele.

II. Klasse.

1. *Religion* (2 Stunden). (*Dula*).
Das Leben und die Lehren Jesu in der Bergpredigt und den Gleichnissen, nebst Erklärung bildlicher Darstellungen überhaupt.
2. *Pädagogik* (1 Stunde).
Sommersemester (Dula): Pestalozzis Leben und Wirken. Lektüre von Lienhard und Gertrud. Einzelne Bilder aus der Geschichte der Pädagogik. *Wintersemester (Keller)*: Geschichte der Pädagogik bis zur Reformation.
3. *Deutsch* (5 Stunden).
Sommersemester (Herzog): a. Grammatik: Syntax. Satzverbindung und Satzgefüge. Lautlehre, Wortbildungslehre bis zur Komposition der Verben. b. Lesen und Erklären von Stücken aus dem II. Bande des Lesebuches von Kehr und Kriebitzsch. Die Erklärungen müssen von dieser Klasse an durch die Schüler selbst besorgt werden. Reproduktionen etc. wie in der I. Klasse. c. Aufsätze. *Wintersemester (Keller)*: Lektüre von Lesestücken aus dem Lesebuch. Mehrere Gedichte memoriert. Aufsätze.
4. *Französisch* (4 Stunden).
Sommersemester (Redolfi): a. Lektüre. Chrestomathie von Plötz, Lektion II bis L. 97. b. Grammatik: In Hunzikers Elementarbuch II. Teil, II. Abteilung bis L. 36. *Wintersemester (Mundwyl)*: a. Lektüre: Plötz, Lektion III—IV. Memorieren verschiedener prosaischer und poetischer Stücke. b. Grammatik: Hunziker a. a. O. Lektion 11—20 schriftlich und mündlich behandelt. Diktate und Extemporalien. c. Uebersetzung deutscher Lesestücke ins Französische und freier Vortrag.
5. *Geschichte* (2 Stunden).
Sommersemester (Zürcher): Mittlere Geschichte. *Wintersemester (Herzog)*: Von der Reformation bis zum Revolutionszeitalter. (Lehrbuch wie in Kl. I).

6. *Geographie* (2 Stunden).

Sommersemester (Zürcher): Allgemeine Erdkunde. Asien, Amerika. *Wintersemester (Herzog)*: Afrika und Australien. (Lehrbuch: Leitfaden der Erdkunde von G. Hess).

7. *Mathematik (Enholtz)*.

a. *Rechnen* (3 Stunden).

1. Reines Rechnen: Quadrat- und Kubikwurzelausziehen, Operationen mit Irrationalzahlen. Bestimmung der Fehlergrenze im Rechnen mit abgerundeten Zahlen. 2. Angewandtes Rechnen: Gleichungen vom I. Grade mit zwei und mehreren Unbekannten mit eingekleideten Aufgaben. Gold- und Silberrechnung, Kettensatz, Münz- und Wechselrechnung.

b. *Geometrie* (2 Stunden).

Einige Uebungen im geometrischen Zeichnen. Sätze über parallele und antiparallele Transversalen mit Anwendung auf den Kreis. Allgemeine Berechnungen. Aehnlichkeit der Figuren. Berechnung regelmässiger Polygone und des Kreises.

8. *Naturkunde* (2 Stunden).

Sommersemester (Markwart): a. Botanik: Fortsetzung der Uebungen im Beschreiben und Bestimmen der Pflanzen nach Wünsche. b. Zoologie: Betrachtung der Gliedertiere.

Wintersemester (Oppliger): a. Botanik: Der innere Bau der Pflanze und ihre wichtigsten Lebensverrichtungen. b. Zoologie: Die Kreise der wirbellosen Tiere von den Gliedertieren abwärts mit besonderer Berücksichtigung der interessantesten Repräsentanten. (Lehrbuch für Botanik wie in Kl. I. Für Zoologie: Lehrbuch der Zoologie von Altum und Landois).

9. *Landwirthschaftslehre* (1 Stunde. *Markwalder und Hasler*).
Obst- und Weinbau. (Wegen der Lehrmittel s. sub. Kl. III).

10. *Freihandzeichnen* (2 Stunden. *Wolfinger*).

Massenunterricht im perspektivischen Zeichnen nach Draht- und Holzmodellen in Umrissen. Erklärungen der perspektivischen und Beleuchtungserscheinungen. Umriss-

- zeichnen nach Gypsornamenten, später mit Aufnahme der Schattierung. Elementares Ornamentmalen nach Vorlagen. Lehrmittel: Wiener Draht- und Holzmodelle nach Andel. Elementarornamente in Gyps von Huttenlochner und Sautermeister, I. Serie. Polychromes Ornamentwerk von Andel.
11. *Gesang- und Musiktheorie, Violin-, Klavier- und Orgelspiel* (5 Stunden. *Ryffel*).
- a. *Gesang* (2 Stunden). Vokalisieren und Solfeggien aus dem Gesanglehrmittel von C. Weber; Studium mehrstimmiger Gesänge mit besonderer Berücksichtigung einer guten Aussprache und richtiger Betonung. Lehrmittel von Heim.
- b. *Musiktheorie* (vom Herbst an 1 Stunde). Lehre vom Dreiklang und seinen Umkehrungen; der Dominantseptaccorde in Dur und Moll. Uebung dieser Accorde nach Richters Lehrbuch.
- c. *Violinspiel* (2 Stunden in drei Abteilungen), I. Abteilung: II. Teil von Zimmer bis zu den Uebungen mit kurzem Strich. II. Abteilung: I. Teil von Zimmer bis zu den Duetten.
- d. *Klavier- und Orgelspiel* (2 Stunden). Lehrmittel: Reiser, II. Teil. Anfang des III. Teiles.
12. *Kalligraphie* (1 Stunde. *Redolfi und Enholtz*). Uebungen in französischer Kursivschrift zum Zwecke der Rückwirkung auf die eingeübte französische Kurrentschrift.
13. *Turnen* (2 Stunden gemeinsam mit der III. Klasse. *Merz*).
- a) Repetition von Stufe II der eidgenössischen Turnschule und Weiterführung der Frei- und Stabübungen in schwierigeren Kombinationen. b. Geräteturnen nach Frohbergs Handbuch (Stufe II und III) und Buley und Vogt (Stufe II und III) mit Trennung in zwei Riegen. c. Spiele.

III. Klasse.

1. *Religion* (2 Stunden. *Dula*). Die Zeit der Apostel und vier Briefe des Paulus. Allgemeine Religionsgeschichte.

2. *Pädagogik* (4 Stunden. *Dula*).
 - a. Erziehungslehre (2 Stunden). Darstellung der körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes. Grundzüge der Psychologie nach Krüger.
 - b. Unterrichtslehre (2 Stunden). Allgemeine Methodik des Unterrichtes. Volksschulkunde. I. Teil. Die äusseren Einrichtungen der Schule.
3. *Deutsch* (4 Stunden).

Sommersemester (Herzog): a. *Stilistik*: Formen und Arten der Prosa. Stilistische Uebungen. b. *Lesebuch*: Kehr III. c. *Referate*, Rezitationen, Aufsätze. d. *Mittelhochdeutsch*: Grammatik der mhd. Sprache mit besonderer Berücksichtigung der sprachgeschichtlichen Entwicklung. e. Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur I. Blütezeit (Nibelungen). *Wintersemester (Keller)*: a. Lektüre von Bruchstücken aus den Nibelungen. Lieder und Sprüche von Walter von der Vogelweide. b. Schillers Wallenstein. c. Aufsätze.
4. *Französisch* (3 Stunden).

Sommersemester (Redolfi): a. Repetition der Schulgrammatik von Plötz, besonders der unregelmässigen Verben. b. Lektüre der Chrestomathie von Plötz abgeschlossen. *Wintersemester (Mundwyl)*: a. Schulgrammatik von Plötz, Lektion 1—42. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen. Diktate und Extemporalien. Aufsätze. b. Lektüre: Augier et Sandeau, Le Gendre de Mr. Poirier. Seite 1—30 memoriert. Chrestomathie von Plötz, Lektion V—VII. c. Uebersetzung deutscher Lesestücke in's Französische und freier Vortrag.
5. *Geschichte* (2 Stunden).

Sommersemester (Zürcher): Universalgeschichte von 1789 bis zur Gegenwart. *Wintersemester (Herzog)*: Schweizergeschichte von den Anfängen bis zur Reformation. (Lehrbücher: wie in Kl. II und IV).
6. *Geographie* (2 Stunden).

Sommersemester (Zürcher): Die Schweiz im Allgemeinen.

Wintersemester (Herzog): Die einzelnen Kantone. (Lehrbuch: J. J. Egli, Neue Schweizerkunde).

7) *Mathematik (Enholtz):*

a. *Arithmetik und Algebra* (2 Stunden). Logarithmisches Rechnen. Zinseszinsrechnung. Quadratische Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten; Textaufgaben zu den ersteren. Arithmetische Progressionen mit Anwendungen.

b. *Geometrie* (2 Stunden). Theoretische Sätze der Stereometrie über rechtwinklige, parallele und schräge Gerade und Ebenen, sowie Ebenen unter sich. Allgemeine Eigenschaften der Polyeder und runder Körper. Elementare Entwicklung der Eigenschaften der wichtigsten Kegelschnitte. Berechnung von Oberflächen und Inhalt prismatischer und pyramidalen Körper und der Kugel, sowie verschiedener Abschnitte solcher Körper.

8. *Naturkunde (Markwart und Oppliger):*

a. *Physik* (2 Stunden). Ausgewählte Kapitel aus der Mechanik. Die einfachen Maschinen. Hydrostatik. Molekularwirkungen. Aërostatik. Bewegung fester und flüssiger Körper (Lehrbuch der Physik von J. Müller).

b. *Chemie* (2 Stunden). Die wichtigsten Elemente. Die binären Verbindungen mit Einschluss der Hydrate. Die allgemeinen chemischen Gesetze. Stöchiometrische Aufgaben. Zahlreiche Experimente. (Lehrbuch: Grundzüge der Chemie von R. Arendt.)

c. *Mineralogie* (2 Stunden). Grundzüge der Morphologie und Mineralphysik. Betrachtung der wichtigsten Minerale. Uebungen im Beschreiben. (Lehrbuch der Mineralogie von A. Kenngott).

9. *Landwirtschaftslehre* (1 Stunde. *Markwalder und Hasler*).

Die Bodenarten. Bodenbearbeitung und -Verbesserung. Repetitionen über Getreide-, Futter-, Obst- und Weinbau. Im Sommer wurden die drei ersten Klassen wöchentlich je drei Stunden mit instruktiven Arbeiten in Garten und Feld beschäftigt. Als Lehrbuch wurde überall das landwirtschaftliche Lesebuch von Fr. Tschudi benutzt.

10.

11.

12)

1.

2.

10. *Freihandzeichnen* (2 Stunden. *Wolfinger*).
Einzelunterricht. Fortsetzung des Zeichnens nach Gypsornamenten (Gesteigerte Anforderung in der Durchführung des Runden). Zeichnen mit der Feder und mit Hervorhebung in Farbe nach Ornamentvorlagen (Kolossalmassstab). Lehrmittel: II. Serie der Gypsornamente von Huttenlocher und Sautermeister. Vorlagewerk von Kolb und Högg).
11. *Gesang- und Musiktheorie, Violin-, Klavier- und Orgelspiel* (6 Stunden. *Ryffel*).
- a. *Gesang* (2 Stunden). Fortsetzung der Solfeggien aus dem Weber'schen Gesanglehrmittel; praktische Anleitung im Einstudieren und Dirigieren kleiner vierstimmiger Gesänge (Volkslieder). (Lehrmittel von Heim).
- b. *Musiktheorie* (1 Stunde). Die Nebenseptakkorde und ihre Umkehrungen; der verminderte Septakkord; Trugkadenzen. Analyse kleinerer Tonsätze.
- c. *Violinspiel* (2 Stunden in 3 Abteilungen).
I. Abteilung: II. Teil von Zimmer. II. Abteilung: II. Teil von Zimmer bis zu den Uebungen mit kurzem Strich.
III. Abteilung: I. Teil von Zimmer und der Anfang des II. Teils.
- d. *Klavier- und Orgelspiel* (1 Stunde).
Uebungen im Liederspiel. Orgelschule von Herzog I. Teil. Uebungen ohne Pedal.
- 12) *Turnen* (2 Stunden gemeinsam mit Kl. II. *Merz*).
S. o. sub. Kl. II. Nr. 13.

IV. Klasse.

1. *Religion* (1 Stunde. *Dula*).
Ueber religiöse Erziehung. Der Religionsunterricht in der Schule.
2. *Pädagogik* (6 Stunden. *Dula und Keller*).
- a. *Erziehungslehre* (*Dula*): Allgemeine Erziehungslehre. Lektüre: L. Kellner, die Pädagogik der Volksschule in Aphorismen.

b. *Unterrichtslehre* (*Dula*): Methodik des Sprachunterrichtes. Anleitung zum Gebrauche der Lesebücher. — Volksschulkunde II. Teil. Die innere Einrichtung der Schule.

c. *Geschichte der Pädagogik* (2 Stunden im Wintersemester. *Keller*).

3. *Deutsch* (4 Stunden. *Herzog*).

a. *Poetik*. b. *Lesebuch*: Bächtold, obere Stufe. c. *Aufsätze*, mündliche *Referate*. d. *Literaturgeschichte* von 1300 bis zur Gegenwart mit Benützung des Lehrbuches von Kluge.

4. *Französisch* (3 Stunden).

Sommersemester (*Redolfi*): Lektüre. *Wintersemester* (*Mundwyl*): a. Grammatikalisches Repetitorium. Aufsätze. b. Mündlich übersetzt und zu Sprechübungen benutzt: Breitingers Grundzüge der französischen Literatur und Sprachgeschichte (33—49). c. Lektüre: Chrestomathie von Plötz, Auswahl der klassischen Stücke. La Bibliothèque de mon Oncle von Töpffer. (Ausgabe von Velhagen und Klasing, L. 1—33). d. Das wichtigste aus der Verslehre. e. Litteraturgeschichte. Die Klassiker.

5. *Geschichte* (2 Stunden).

Sommersemester (*Zürcher*): Schweizergeschichte von der Reformation bis zu Gegenwart. *Wintersemester* (*Herzog*): Die Verfassungen der Schweiz und des Aargau's. (Lehrbuch: Strickler, kleine Schweizergeschichte).

6. *Mathematik* (5 Stunden. *Enholtz*).

a. Geometrische Progressionen mit Anwendung auf Zinsezins- und Rentenrechnung. Kettenbrüche mit angewandten Aufgaben. Kurze Geschichte und Methodik des Rechenunterrichtes. b. Ebene Trigonometrie und Gonometrie verbunden mit praktischen Messungen in der Umgegend des Seminars. Grundsätze der Methodik der Geometrie in der Volksschule. c. Gesamtrepetition.

7. *Naturkunde* (6 Stunden. *Markwart und Oppliger*).

a. *Physik* (2 Stunden). Ausgewählte Kapitel aus der

Optik. Wärme. Magnetismus und Elektrizität. (Lehrbuch wie in Kl. III).

b. *Chemie* (2 Stunden). Die bekanntesten Kohlenwasserstoffe. Pflanzen- und Tierchemie. Repetition der gesamten anorganischen Chemie an der Hand zahlreicher Experimente. (Lehrbuch wie in Kl. III).

c. *Physikalische Geographie* (2 Stunden). Kreislauf des Wassers. Ozeanische Bewegungen. Luftströmungen. Gesteinslehre. Schichtenlagerung. Erdbeben. Vulkanismus. Gletschererscheinungen. Erläuterung der schweizerischen Bildungen und speziell der Umgebungen von Baden.

8. *Freihandzeichnen* (2 Stunden. *Wolfinger*).

Einzel- und Massenunterricht. Fortsetzung des Ornamentmalens (Betonung der stimmungsvollen Wiedergabe des Originals). — Wandtafelzeichnen und Methodik des Zeichnenunterrichts an der Primarschule. (Lehrmittel: Steimer, Polychromes Ornament, Häuselmanns Zeichentaschenbuch, Schmidts und Herdtles Wandtabellen.

9. *Gesang- und Musiktheorie, Violin-, Klavier- und Orgelspiel* (6 Stunden. *Ryffel*).

a. *Gesang* (2 Stunden). Übung im Quartettsingen und prima vista — Gesang; Fortsetzung der Direktionsübungen. Studium einstimmiger und mehrstimmiger schwieriger Gesänge mit besonderer Berücksichtigung des Vortrages. (Lehrmittel: Beethoven und Heim). Methodik des Gesangunterrichtes.

b. *Musiktheorie*. Alterierte Accorde; die Mittel der Modulation; harmoniefremde Töne. Anwendung des Diskant-, Alt- und Tenorschlüssels.

c. *Violinspiel* (2 Stunden in 3 Abteilungen). I. Abteilung: III. Teil von Zimmer bis zur 5. Lage. Trios von Dancla und Jansa. II. Abteilung: Teil von Zimmer. Trios von Dancla. III. Abteilung: II. Teil von Zimmer bis zu den Übungen mit kurzen punktierten Noten.

d. *Klavier und Orgelspiel* (1 Stunde). Orgelschule von Herzog II. Teil. Choräle. Fortsetzung des Liederspiels.

10. *Turnen* (2 Stunden, *Merz*):

- a. Stufe III der eidgenössischen Turnschule. b. Soldatenschule I. Teil. c. Geräteturnen nach Froberg. d. Das Wesentlichste aus der Systematik und Methodik des Turnens. e. Geschichtliche Entwicklung des Schulturnens. f. Anleitung zur Erteilung des Turnunterrichtes an Volksschulen, verbunden mit Kommandierübungen und gegenseitiger Instruktion auf Grundlage der eidgenössischen Turnschule, Stufe I und II vollständig.

B. Die Uebungsschule. (*Hunziker*).

Die Uebungsschule zählte zu Anfang des Schuljahres in 8 Klassen 62, am Schluss desselben 67 Schüler. Der Schulbesuch war ein regelmässiger. Die 309 Absenzen sind meist mit Krankheit entschuldigt worden.

Die Jugendbibliothek hat einen Zuwachs von 39 Bänden erhalten. Sie zählt jetzt 174 Bücher und wird fleissig benutzt. Die Lehrmittelsammlung vermehrte sich um eine Anzahl geographischer Bilder.

Uebungen im praktischen Schulhalten fanden statt:

- a. Von der dritten Seminarklasse vom 1. November an wöchentlich eine Stunde im Sprachfach und Rechnen mit der Unterschule.
- b. Von der vierten Klasse das ganze Jahr hindurch wöchentlich 3 Stunden, zusammen 108 einstündige Lektionen; von denen fallen 39 auf die Unterschule, 57 auf die Oberschule und der Rest auf die Gesamtschule.

In besonders hiefür bestimmten Stunden wurden diese Lektionen vorher besprochen und die abgehaltenen Lehrübungen beurteilt.

Die 4. Klasse besuchte in Begleit des Lehrers einige Schulen in benachbarten Ortschaften.

V. Nachrichten aus dem Innern des Seminars.

Das Seminar ist Lehr- und Erziehungsanstalt und sucht nach beiden Seiten hin zunächst für die kantonale Volksschule junge Leute heranzubilden. Die Vorkenntnisse, über welche Aspiranten der untersten Klasse durch eine Aufnahmeprüfung sich auszuweisen haben, entsprechen im allgemeinen denjenigen, welche die dritte Klasse einer wohleingerichteten aargauischen Bezirks- oder auch Fortbildungsschule vermittelt. Schüler, welche über diese Bildung nicht verfügen, werden dem Unterricht, wie er auf Grund des Lehrplanes vom 22. Oktober 1881 erteilt werden muss, nicht zu folgen vermögen. Und es sollten eigentlich nur sehr gut veranlagte Knaben aus der dritten Bezirks- bzw. Fortbildungsschulklasse zum Eintritt in unsere Anstalt sich melden. Weniger Begabte thun besser, in der Bezirksschule, wo eine solche zu ihrer Verfügung steht, den vierten Kurs zu durchlaufen.

Die Anstalt besitzt gegenwärtig 47 Seminaristenzimmer. Zu dieser hohen Ziffer konnte man nur gelangen, indem im Berichtsjahr zwei bisherige Lehrerwohnungen im Mittelbau zuhanden der Zöglinge umgestaltet wurden. Es gibt zur Zeit nur noch Zweier- und Einerzimmer. Finden sich, was dreimal vorkommt, drei Schüler beisammen, so verfügen sie neben der Arbeitsstube noch über ein besonderes Schlafgemach. Diese gewiss in mancher Hinsicht günstigen Verhältnisse dürften auch vom nächsten Mai an, wo der Seminaristenbestand ein etwas grösserer sein wird, keine wesentlichen Veränderungen erleiden. — Für eine reichliche und nahrhafte Verköstigung hat die tit. Behörde auf's beste gesorgt. Zum Frühstück erhält der Zögling $\frac{3}{4}$ Liter Kaffee und $\frac{1}{2}$ \bar{n} Brot; zu Mittag zwei Teller Fleischsuppe, $\frac{1}{2}$ \bar{n} Fleisch, ein Gemüse mit Kartoffeln oder Brot, zweimal per Woche Rindfleisch und Schweinefleisch, einmal Braten; abends um vier Uhr $\frac{1}{2}$ Liter Kaffee und $\frac{1}{2}$ \bar{n} Brot; nachts $1\frac{1}{2}$ Teller Suppe und $\frac{1}{4}$ \bar{n} Brot.

Die Heizeinrichtungen lassen für gewöhnliche Wintertage nur im Neubau, hier aber nicht wenig, zu wünschen übrig.

Bis eine Badstube im Haus erstellt ist, verabfolgt die Anstalt den Zöglingen unentgeltlich Billets, welche sie zur Benutzung von Bädern in der Nachbarstadt berechtigen. Diese Vergünstigung ist während des letzten Winters von den Seminari-
sten auch häufig benutzt worden. Auf die dringend nötige Herstellung eines zweckentsprechenden Badplatzes für die Sommermonate wird die tit. Seminarkommission vermutlich bald ihr Augenmerk richten, wie denn auch verbesserte Wascheinrichtungen für die Schüler, sei es, dass sie in den einzelnen Zimmern oder in einem eigens dazu bestimmten Lokal angebracht werden, in Aussicht genommen sind.

Im Interesse einer guten Hausordnung und um die Zöglinge auch in der Richtung einer schicklichen äusseren Lebensführung zu gewöhnen, haben wir, als das Wort nicht recht verfangen wollte, auf ein Auskunftsmittel zurückgegriffen, welches seiner Zeit, als Augustin Keller und Johannes Kettiger die Anstalt leiteten, sich in dem angegebenen Sinne wirksam erwies: es sind auf die Uebertretung der bezüglichlichen Vorschriften kleine Geldbussen gesetzt. Seit der berufene königliche Pädagoge des alten Testaments über die Art, junge Israeliten disziplinarisch zu behandeln, seine Ansichten niederschrieb, bis heute ist dieses Kapitel der Erziehungslehre von den verschiedensten Schulmännern verschieden behandelt worden. Die einen behaupten, Jünglingen gegenüber genüge das blosses Wort, andere verschärfen den Nachdruck desselben durch Freiheitsstrafen, dritte fügen weiteres hinzu. Wir haben das vorhin angedeutete System angenommen und mögen mit niemanden um dieser Sache willen rechten, schon deswegen nicht, weil wir damit gut fahren. Ordentliche Schüler bleiben von der Einrichtung völlig unbehelligt; aus unordentlichen sind schon ordentliche geworden, und nur ganz wenige ziehen es zur Stunde noch etwa vor, zur Erlernung dessen, was jedem im Leben wohl ansteht, auf doch unangenehme Weise sich anspornen zu lassen. Die Bussenbeträge finden übrigens immer wieder so oder anders zum Besten der Seminaristen, und zwar aller miteinander, Verwendung.

Die Konvikteinrichtung als solche stellt an die Lehrerschaft in mancher Hinsicht viel weiter gehende Anforderungen, als das Externat. Um den jugendlichen Bestandteil einer zahlreicheren Familie so zu erziehen, dass die rechte Mitte zwischen Gebundenheit und Ungebundenheit inne gehalten werde, braucht es, wie jeder Hausvater und jede Mutter weiss, schon ein gut Stück Arbeit, und es geht da beileibe nicht immer so glatt ab, wie der Theoretiker hinter der Lampe mit seinen Idealfiguren es sich einbildet. Hat man nun gar einige siebzig muntere Jünglinge beisammen, so wird das Geschäft erklecklich komplizierter. Davon wüssten wir mehr zu sagen, als unsere Leser interessieren möchte. Mit Kasernendisziplin machte sich ja wohl vieles kürzer und, wie man heutzutage sich gern ausdrückt, auch schneidiger. Das Seminar ist aber keine Drillanstalt. Die obern Klassen sollen denn bei uns mit mehr Freiheit sich bewegen können, als die unteren, und wer unten sich brav hält, braucht des Zwanges nicht, um brav zu bleiben. Umgekehrt nähmen wir keinen Anstand, gegen ungeberdiges Wesen unten und oben entsprechende Mittel in Anwendung zu setzen. Es muss freilich zum Lob unserer Seminaristen gesagt werden, dass wir keinen einzigen Fall anzugeben wüssten, wo förmliche Widersetzlichkeit offen zutage getreten wäre. Ist hin und wieder etwas vorgekommen, was Einsprache nötig machte, — der Wille erwies sich immer als gut, und das scheint uns die Hauptsache zu sein.

Im Sommerhalbjahr gab es zwei Exkursionen. Einmal erkletterte ein gutes Dutzend der Zöglinge in der Nacht die Höhen der Lägern, um da zu beobachten, wie die Junisonne aus dem Meere des Dunkels sich erhebt; anfangs September fand der grössere Ausflug unter der Führung unseres Musikdirektors statt. Diesmal ging der Marsch von Solothurn über den Weissenstein durch das bernische Münsterthal nach Basel.

So ziemlich alle vierzehn Tage während des Wintersemesters versammelten sich die Schüler und die meisten übrigen Angehörigen der Anstalt im Musiksaale, um an den, von einer schönen Anzahl leistungsmutiger Seminaristen auf eigene Faust

veranstalteten Konzerten sich zu ergötzen. Man ist in Wettingen, zumal während der strengeren Hälfte des Jahres, in Sachen der Kunst vornehmlich auf den eigenen Herd gewiesen, und was an diesen Sonntagsabenden in Gesang und Singspiel, mit Geige, Klavier und Cornet und endlich durch den Vortrag kleiner poetischer Stücke geboten wurde, ist uns allen recht zu Pass gekommen. Wenn in Baden sich Anlässe zeigten, welche den geistigen und gemüthlichen Horizont der Seminaristen zu erheitern und zu erweitern versprachen, wie z. B. die Aufführung des Nachtlagers von Granada und die physikalischen Vorträge Dähne's, fanden wir keinen Grund, den Konviktschülern gegenüber rigoros zu sein. Als das Schuljahr zu Ende ging, hat hinwieder der hiesige Turnverein in zwei Aufführungen einem grössern Publikum gezeigt, dass seine Mitglieder es mit dem Besuch von Vorturnerkursen, Turnfesten und besonders den eigenen gymnastischen Uebungen ernst nehmen.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war, mit Ausnahme des oben berührten Falles ziemlich befriedigend. Wofern etwa ein Lehrer aussetzen musste, so traten andere bereitwillig in die Lücke. Das Absenzenverzeichnis der Seminaristen weist rund 540 versäumte Halbtage auf. Die Zahl könnte bedenklich erscheinen, wenn wir nicht sofort beifügten, dass das „Unwohlsein“ insgemein nicht chronischer Natur und meist ohne ärztlichen Beistand sehr rasch gehoben war. Wir hoffen übrigens, dass die Einführung einer besonderen Krankenkost in Fällen, wo leichteres Unwohlsein sich einstellen möchte, prophylaktische Bedeutung erhalten werde.

Kurz bevor dieser Bericht in die Presse gegangen ist, hat sich als ein ungebetener Gast bei einigen Seminaristen die Diphtherie eingestellt. Der Hausarzt glaubt versichern zu dürfen, dass ernstliche Gefahr nicht zu befürchten sei. Immerhin wäre es gut, und diese Bemerkung macht keinen Anspruch darauf, in akademischem Sinne hier zum Ausdruck zu gelangen, wenn wir über ein Krankenzimmer mit entsprechendem Mobiliar verfügen könnten. Der Raum dazu ist bald gefunden.

VI. Aus der Anstaltschronik.

Von den Aspiranten, welche sich am 15. und 16. März 1886 zur Prüfung eingefunden hatten, wurden von der h. Behörde 40 aufgenommen; 5 traten in die II. Klasse, 35 bildeten die erste. Die Unterbringung einer so grossen Zahl bot in mehrfacher Hinsicht Schwierigkeiten; diese waren nicht gehoben, als man für die Eingetretenen im Festsaal und in der alten Musterschule Unterkunft gefunden hatte. Wie man schliesslich bessere Zustände geschaffen, ist oben angegeben worden. Auch ein Dutzend der bisherigen Seminaristenzimmer und vieles andere gelangte zur benötigten Reparatur. Mehr als eine Partie im Innern des Hauses bedarf aber noch der ausbessernden Hand. Nicht anders verhält es sich mit den Dependenzgebäuden.

Das Schuljahr nahm seinen Anfang mit dem 30. Mai und dauerte bis zum 16. Juli. Hierauf vierwöchentliche Ferien. Das zweite Quartal erstreckte sich bis zum 10. Oktober. Mit Schluss des Semesters verliessen die Herren *Markwart*, *Redolfi* und *Zürcher* das Seminar, im November auch der bisherige Oekonom, Herr *Markwalder*. Die Herren *Dula* und *Herzog* bezogen Wohnungen in Baden, Herr *Enholtz* in der Nähe der Anstalt. Anfangs November nahm FrI. *Belart* Abschied von den Räumen, in welchen sie lange Jahre gewaltet; ihr folgte im Amt Frau *Beyli-Baur*.

Die vakant gewordenen Posten waren inzwischen von den Herren *Hasler*, *Keller*, *Mundwyler* und *Oppliger* bezogen worden. Am 8. November führte Herr Erziehungsdirektor Dr. *Fahrländer* dieselben bei den Tags vorher eingerückten Schülern und dem übrigen Lehrpersonal ein und erklärte das II. Semester als eröffnet. Das III. Quartal umfasste 7 Wochen, worauf die Neujahrsferien vom 25. Dez. bis zum 2. Januar folgten. Mit Neujahr verliessen ein Knecht und eine Magd den Dienst des Seminars; an ihre Stellen traten *Emil Heimgartner* und *Katharina Wenzinger*.

Für die *Aufnahmsprüfung*, welche am 15. und 16. März

des laufenden Jahres stattfand, meldeten sich 44 Aspiranten. Zwei davon zogen ihre Anmeldungen zurück; von den übrigen wurden der tit. Seminarkommission 22 zur Aufnahme vorgeschlagen.

Die *Schlussprüfungen* fallen auf den 4. und 5. (schriftlich) und auf den 14. und 15. April (mündlich). Der *Stundenplan für die schriftliche Schlussprüfung* gestaltet sich wie folgt:

Montag den 4. April:

	I.	II.	III.
8—9	Deutsch	Rechnen	Naturkunde
9—10	Geographie	Französisch	Rechnen
10—11	Naturkunde	Geographie	Geometrie
11—12	—	—	—
2—3	—	Religion	—
3—4	Französisch	Geometrie	—

Dienstag den 5. April:

	I.	II.	III.
8—9	Religion	—	Französisch
9—10	Rechnen	Geschichte	Pädagogik
10—11	Geometrie	Deutsch	Geschichte
11—12	Geschichte	—	—
2—3	—	Naturkunde	Deutsch
3—4	—	Pädagogik	—

Stundenplan für die mündliche Schlussprüfung.

Donnerstag den 14. April:

	I.	II.	III.
8—9	8—8 ¹ / ₂ — 8 ¹ / ₂ —9 Musiktheorie	Französisch	Rechnen
9—10	Rechnen	Deutsch	Französisch
10—11	Französisch	Rechnen	Deutsch
11—12	Deutsch	11—11 ¹ / ₂ Pädag. 11 ¹ / ₂ —12 Musiktheorie	Landwirtschaftsl.
2—4	Gesang	und Instrumentalmusik.	

Freitag den 15. April:

	I.	II.	III.
8—9	Geschichte u. Geogr.	Naturkunde	Pädagogik
9—10	9—9 ¹ / ₂ Pädagogik	Geschichte u. Geogr.	—
	9 ¹ / ₂ —10 Naturkunde		
10—11	10—10 ¹ / ₂ —	Religion	Naturkunde
	10 ¹ / ₂ —11 Landwirtschaftsl.		
11—12	Religion	11—11 ¹ / ₂ Landwirtschaftsl.	Geschichte
		11 ¹ / ₂ —12 —	

Schriftliche Wahlfähigkeitsprüfung: 1. und 2. April.

Mündliche Wahlfähigkeitsprüfung: 11. und 12. April.

Die *Zeichnungen* sind während den Prüfungen im Neubau ausgestellt.

Schlussprüfung der Uebungsschule: 13. April, vormittags 8—11 Uhr.

Turnexamen aller Seminarklassen: 13. April, nachmittags 2—5 Uhr.

Kommissionssitzung: 15. April, nachmittags 2 Uhr.

Schlusscensur: 16. April, vormittags 11 Uhr.

